Sonnabend-Abendausgabe für Dresden und Umgebung

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Commissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Nichtabgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Annahme der Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen aus der Privatstelle Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Undeutliche Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1,** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Nr. 137. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Rennen, Bundesschießen, Anschlußfreunde in Plauen bei Dresden. „Wallenstein's Tod". Florenz-Bologna-Ravenna III. **Sonntag, 20. Mai 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. Mai.

Berlin. Reichstag. Das Haus ist gleich zu Beginn der Sitzung gut besetzt. Vor Eintritt in die weitere Berathung der lex Heinze erhält zu einer Erklärung vor der Tagesordnung das Wort Abg. v. Jazdzewski (Pole): Um keinen Zweifel darüber zu lassen, weshalb wir gegen den Schlußantrag stimmen, bin ich von meinen politischen Freunden zu folgender Erklärung ermächtigt: Wir haben bis jetzt bei den Einzelbestimmungen der Vorlage mit der Majorität gestimmt, obgleich wir uns nicht verhehlen, daß die Fassung einzelner Paragraphen uns nicht voll befriedigt; dagegen können wir, so lange die Minorität des Hauses in den Grenzen der Geschäftsordnung die ihr nicht zusagende Vorlage bekämpft, dieser Minorität nicht hindernd in den Weg treten, da sie, ihre gegentheilige Meinung äußernd, uns vertritt. Deshalb werden wir gegen den Schlußantrag stimmen. (Beifall links.) Als eine Minorität des Hauses müssen wir pflichtgemäß auch den Schein meiden, daß wir irgend einer Partei die Redefreiheit beschränken oder einengen wollen; wir werden diese unsere prinzipielle Haltung, so lange nicht zwingende unabweisbare Gründe vorliegen, nicht aufgeben. (Beifall links.) — Nun erfolgt die namentliche Abstimmung über den gestern von den Abgg. v. Levetzow und Spahn gestellten Antrag auf Schluß der Debatte über § 362. Der Schlußantrag wird angenommen mit 185 gegen 118 Stimmen. Für den Schluß stimmten Rechte, Centrum und Antisemiten mit Ausnahme des Abg. Bindewald. Nunmehr theilt der Präsident seine Absicht mit, die Abstimmung über sämmtliche zu § 362 vorliegende Anträge folgen zu lassen. Er giebt dabei bekannt, daß über jeden einzelnen Antrag und auch sogar über jeden einzelnen Satz der Anträge namentliche Abstimmung beantragt sei. Abg. Singer (Soz.) protestirt gegen die Vornahme der Abstimmung über die Anträge, ehe überhaupt eine Diskussion darüber stattgefunden habe. Die Anträge müßten unter allen Umständen zur Diskussion zugelassen werden, und es habe ja gestern im Laufe der Geschäftsordnungsdebatte Abg. Spahn eine Wendung gebraucht, daß sie sich der Diskussion der Anträge nicht widersetzen würden. Er selbst beantrage nunmehr auch noch ausdrücklich Diskussion über die Anträge und zugleich namentliche Abstimmung über diesen Antrag. Präsident Graf Ballestrem erklärt sich bereit, die Abstimmung über die betreffenden Anträge auszusetzen; daß dieselben überhaupt zur Abstimmung gebracht werden müßten, weil sie rite eingebracht seien, habe er ja gestern schon gesagt. Abg. Baumann (nl.) führt aus, die Anträge müßten zur Diskussion zugelassen werden. Wir können doch unmöglich abstimmen über Anträge, über welche wir irgend ein Wort der Begründung überhaupt noch nicht gehört haben. (Sehr richtig links.) Ich möchte daher den Präsidenten bitten, die Anträge zur Diskussion zuzulassen. Abg. Spahn giebt anheim, diejenigen Anträge, über welche noch nicht diskutirt sei, als § 362a zu berathen und zu diskutiren. Die Abgg. Heine und Singer (Soz.) bleiben bei ihrem Verlangen, daß die Diskussion über die noch nicht diskutirten Anträge zu § 362 noch stattfinde. Abg. Sattler (nat.-lib.) schließt sich diesem Verlangen an, er müsse den Präsidenten bitten, ob, wenn jetzt über diesen § 362 und die wenigen schon diskutirten Anträge abgestimmt werde, der Präsident dann auch bestimmt über die noch nicht diskutirten Anträge abstimmen lassen werde. Präsident Graf Ballestrem: Darauf kann ich nicht antworten (Hört, hört!), wir sind jetzt in der Abstimmung, was nachher geschieht, darüber wird in das Haus beschließen. Abg. Stadthagen (Soz.) stellt den Antrag, sofort zu beschließen, daß über die betreffenden Anträge diskutirt werde. Abg. v. Levetzow giebt zu, daß über die noch nicht diskutirten Anträge diskutirt werden müsse, aber er bitte den Präsidenten gleichwohl, zunächst die Abstimmung über § 362 erfolgen zu lassen. Abg. Richter (freis. Volksp.) betont die unbedingte Nothwendigkeit der Diskussion der betreffenden Anträge. Präsident Graf Ballestrem erklärt, der Antrag Stadthagen sei unzulässig, denn man sei jetzt in der Abstimmung. Abg. Stadthagen: Dann beantrage ich, die Abstimmung über den Paragraphen selbst auszusetzen bis nach der Diskussion der Anträge. Abg. Richter stimmt dem zu. Präsident Graf Ballestrem bemerkt, es liege wohl ein Mißverständniß vor, er wolle jetzt abstimmen lassen über einige der Anträge und dann über den ganzen Paragraphen. Mit dieser Abstimmung ist also das Haus einverstanden. (Stürmischer Widerspruch links.) Abg. Heine und Haußmann verlangen endlich Klarheit darüber, daß die betreffenden Anträge auch wirklich zur Diskussion gestellt werden würden, falls jetzt die Abstimmung vorgenommen würde. Der Präsident dürfe sich über solches Mißtrauen nicht wundern. (Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren, ich lege Ihnen keine Fallstricke, dafür sollten Sie mich doch kennen.) Abg. v. Levetzow (kons.) versichert, aus den Erklärungen des Präsidenten herausgehört zu haben, daß er sich der Diskussion jener Anträge nachher nicht widersetzen werde; er selbst würde sich jederzeit an einer solchen Erklärung, wer sie auch abgebe, genügen lassen. Abg. Singer (Soz.) zieht darauf seinen Antrag auf Aussetzung der Abstimmung über § 362 und die bereits diskutirten Anträge zurück. — Nunmehr beginnen die Abstimmungen, die sämmtlich namentlich sind. Es wird berechnet, daß 10 Abstimmungen hinter einander erfolgen werden.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung der Novelle zum Reichsstempelgesetz fort. Zu der Position „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte" wurde auf Antrag des Abg. Bäsing (nl.) beschlossen, Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, sowie ausländische Eisenbahnobligationen nur mit zwei Zehntel vom Tausend zu besteuern, während in erster Lesung drei Zehntel beschlossen waren. Der Umsatzstempel für Kuxe in der Höhe von 1 vom Tausend wurde beibehalten, ebenso der Satz von drei Zehntel vom Tausend für den Umsatzstempel für sonstige Werthpapiere. Dann würde der Kaufstempel für börsenmäßig gehandelte Waaren erörtert. Dieser war in erster Lesung in Höhe von fünf Zehntel vom Tausend beschlossen worden; auf Vorschlag des Abg. Müller-Fulda wurde er heute auf vier Zehntel herabgesetzt. Der Zusatz wurde in folgender Fassung beschlossen: als börsenmäßig gehandelt gelten diejenigen Waaren, für welche an der Börse, deren Usanzen für das Geschäft maßgebend sind, Terminpreise notirt werden und bei Waaren, in denen der Börsentermin handel untersagt ist, diejenigen, für welche an der in Betracht kommenden Börse Preise für Zeitgeschäfte notirt werden. Geh. Rath v. Glasenapp theilte mit, daß die von der Kommission angenommene Agioversteuerung wahrscheinlich eine Einnahme von mehreren Millionen ergeben werde. Darauf wurde der Artikel betreffend die Ermäßigung bei gewissen Arbitragegeschäften angenommen, ebenso ein Antrag Müller-Fulda betreffend die Anrechnung der Vertretungen im Tarif des Stempelgesetzes Ziffer 1, Absatz 1 und 2. Dann wurde in die Berathung der Steuer auf Schiffsfracht-Urkunden eingetreten, diese wegen Beginnes der Plenarsitzung aber auf Dienstag vertagt, an welchem Tage auch der vom Abg. Müller-Fulda verfaßte Bericht über das Flottengesetz verlesen werden soll.

Berlin. In Folge des Streiks der Schaffner und Fahrer der Straßenbahn-Gesellschaft erleidet der Verkehr in den Straßen eine starke Stockung. Die Omnibusse und Droschken sind derart in Anspruch genommen, daß auch diese im Betrieb unzureichend sind. Auf den Straßenbahnlinien verkehren nur vereinzelte Wagen, die von dem Ausbilfspersonal oder den wenigen Angestellten bedient werden, die sich dem Ausstand nicht angeschlossen haben. Die Direktion der Großen Straßenbahn erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, wonach ausständige Angestellte, die bis zum Montag den Dienst nicht wieder aufgenommen haben, wegen Vertragsbruchs als entlassen gelten. Die Direktion theilt ferner mit, daß sie sich der Berufung des Gewerbegerichts seitens der Ausständigen nicht entzuziehen geneigt ist.

Berlin. Gegen die wenigen Kutscher, Fahrer und Schaffner der Großen Straßenbahngesellschaft, die noch arbeiten, werden von den Ausständigen und dem Publikum erregte Zurufe gerichtet. Am Dönhoffplatze, dem Verkehrsmittelpunkt der Stadt, spannten Ausständige und unbetheiligte Personen Mittags die Pferde von zwei Straßenbahnwagen aus, deren Glasfenster eingeworfen wurden. Die Wagen wurden unter über die Gleise geschoben, so daß der Verkehr längere Zeit völlig stockte. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Hamburg. Heute traf die Abordnung des Deutschen Kriegerbundes aus Nordamerika hier ein. Die „Batavia", auf der die Ueberfahrt erfolgte, war in der Nacht auf der Elbe angekommen. Der Dampfer „Willkommen", der den Gästen entgegengefahren war, langte heute Vormittag 11 1/2 Uhr im Hamburger Hafen an. Als die Abordnung den deutschen Boden betrat, feuerte die auf dem Stintfang aufgestellte Batterie Salutschüsse ab. Dazwischen erklangen brausende Hurrahrufe seitens der am Ufer aufgestellten Vereine und einer großen Menschenmenge.

Mannheim. Gestern Abend fand ein von der Stadt Mannheim den Offizieren der Rhein-Torpedobootsdivision gegebenes Festmahl im Hotel „Pfälzischer Hof" statt, an das sich der Besuch der im Hoftheater veranstalteten Festvorstellung schloß. Auf die vom Oberbürgermeister Beck an den Kaiser gesandte Huldigungsdepesche ist folgende Antwort eingegangen: Wiesbaden, Schloß. Der Kaiser und König lassen Ihnen wie dem Herrn Bürgermeister Krafft-Ludwigshafen für die Meldung von dem freudigen Empfang, den die Torpedoboots-Division in den Schwesterstädten Mannheim und Ludwigshafen erfahren hat, bestens danken. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst sich über den herzlichen Gruß der Festversammlung sehr gefreut und lassen allen Flottenfreunden in Mannheim und Ludwigshafen Allerhöchstihren Gruß entbieten. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus.

Triest. Der dritte neue Levantedampfer ist gestern im Arsenal des Lloyd vom Stapel gelaufen.

Laibach. Die Papierfabrik Lenkam in Josefsthal ist wegen Ausschreitungen der Ausständigen unter Mitwirkung von Militär geräumt worden. Zur Zeit herrscht Ruhe.

Paris. Im Hotel Continental fand gestern Abend ein vom Präses des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller veranstaltetes Bankett statt, wobei 400 Personen anwesend waren, darunter die Mitglieder der Botschaft, des Konsulats, der Reichskommissar mit den Beamten des Ausstellungskommissariats, Mitglieder der deutschen Kolonie und des Berliner Vereins. Den Kaisertoast brachte der Präses des Vereins Geh. Kommerzienrath Goldberger aus. Er toastete auch auf Loubet und die französische Nation. Die Musik spielte die preußische Hymne und die Marseillaise. Der zweite Präses des Vereins trank auf den Ausstellungskommissar Richter und dieser auf den Verein. Gegen Ende des Bankets erschien Fürst Münster. Goldberger begrüßte ihn und gedachte dabei der Verdienste des Fürsten um den Weltfrieden. Er habe den Boden vorbereitet, dessen erfreuliche Frucht die großartige Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung sei. Münster drückte seine Freude aus, unter Landsleuten zu weilen und erklärte, die gedeihliche Entwickelung der Dinge sei dem segensreichen Wirken des Kaisers zu danken. Der Graf schloß mit einem Hoch auf den Verein und die deutsche Kolonie. Die Festversammlung sandte Huldigungstelegramme an den Kaiser, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß es dem unter der Regierung des Kaisers zu hoher Blüthe gelangten deutschen Gewerbefleiß gelingen möge, im gegenwärtigen friedlichen Wettkampf der Völker Deutschlands hervorragende Stellung zu behaupten und zu erweitern.

Paris. Gestern Abend starb der Philosoph Navaisson Mollien, Mitglied des Instituts de France.

Paris. In der Vorstadt Saint Denis explodirte ein Bassin zur Herstellung von Schwefelsäure. Zwölf Arbeiter wurden schwer verletzt, wovon bereits drei gestorben sind.

Haag. Behufs Vorbereitung der Vorlage über die nationale Vertheidigung hat der Kriegsminister der Kammer unter dem Siegel der Verschwiegenheit eine Note zugehen lassen, welche die Grundlagen des Vertheidigungssystems enthält; dieser Note soll eine solche des Marineministeriums folgen, in welcher die allgemeinen Grundzüge der Vertheidigung zur See dargelegt werden.

Amsterdam. Die Professoren der niederländischen Universitäten haben an die Gelehrten der Vereinigten Staaten einen Appell gerichtet, in welchem ersucht wird, die Deputation der Buren in ihrem friedlichen Zwecke zu unterstützen.

Athen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind aus Korfu über Venedig nach Deutschland abgereist.

Kronstadt. In Folge der Entgleisung zweier Eisenbahnzüge am Verlust kann der Eisenbahnbau erst in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Maseru. Rundle's Division und die Division der Kolonialtruppen liegen jetzt bei Clocolan. Wie verlautet, sind große Burenabtheilungen, die in der Richtung nach Bethlehem marschirten, wieder umgekehrt, um den Truppen Rundle's Widerstand zu leisten. Die Buren wollen sich zunächst nach einem sehr schwer zugänglichen Gelände zwischen Ficksburg und Bethlehem zurückziehen.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus: Sonntag: „Tell"; Montag: „Undine"; Dienstag: „Lohengrin"; Mittwoch: „Die lustigen Weiber von Windsor"; Donnerstag: „Der Rattenfänger von Hameln"; Freitag: „Carmen"; Sonnabend: „Don Juan"; Sonntag: „Die Folkunger". — Schauspielhaus. Sonntag: Für die Freitag-Abonnenten des 18. Mai: „Der Veilchenfresser"; Montag: „Renaissance"; Dienstag: „Jugend von heute"; Mittwoch: „Minna von Barnhelm"; Donnerstag: Schiller-Cyklus, 7. Abend: „Maria Stuart"; Freitag: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau"; Sonnabend: „Iphigenia auf Tauris"; Sonntag: Schiller-Cyklus, 8. Abend: „Die Jungfrau von Orleans".

†* **Königl. Hofschauspiel.** Derselbe Enthusiasmus des Publikums und die gleiche beschwingte Darstellung, die dem „Lager" und den „Piccolomini" schon zu einem bedeutenden Erfolge verholfen und den Schiller-Cyklus auf stolze Höhe geführt hatten, gaben auch der Aufführung von „Wallenstein's Tod" gestern, Freitag, Abend die rechte Weihe. Das Haus war ausverkauft und verfolgte mit sichtlichster Antheilnahme die Vorgänge auf der Bühne, die sich rasch und ohne merkliche Stockung abspielten; die Künstler waren allem Anscheine nach in bester Stimmung und wuchsen von Akt zu Akt in ihre zwar schwierigen, aber ungemein dankbaren Aufgaben mehr hinein. Sogar der Wallenstein des Herrn Winds, der Anfangs recht nüchtern war und gleich den wundervollen Monolog „Wär's möglich, könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte" auffallend zerrissen deklamirte, gewann vom zweiten Aufzuge wenigstens in Haltung und Sprache an Größe, wenn er auch die fascinirende Dämonie des Friedländers gerade gestern fast ganz vermissen ließ. Neben ihm als dem Träger der Hauptrolle standen die Herren Wiene (Octavio Piccolomini), Müller (Buttler), Bauer (Illo), Blankenstein (Terzky) und Gunz (Isolani), sowie die Damen Politz, die als Thekla wieder eine ergreifende Figur voll der rührendsten Poesie auf die Bretter stellte, und Hildebrandt, deren weichherzige Herzogin Friedland mit feinem Takt alles Hypersentimentale vermied, in den Vordergrund des Interesses an der Vorstellung, deren wirkungsvolle Inscenirung Herrn Oberregisseur Lewinger auf der Höhe seiner oft bewährten künstlerischen Leistungsfähigkeit zeigte. Als Wer bot Herr Tom Farecht, der Gast des Königl. Schauspielhauses, das Beste an schauspielerischer Vertiefung und fein abgewogener Darstellung, was man bislang von ihm hier gesehen hat; es lag poetischer Schwung in seiner Repräsentation, und die Sprache verrieth jene sinnliche Unterströmung, die an seinem Ferdinand noch fehlte; sie gab namentlich den Scenen mit Thekla ein warmblütiges Kolorit, das der Wirkung der Liebes-Episode der Dichtung von höchstem Vortheil war. Man kommt nach dieser Leistung in Versuchung, das Kölner Stadttheater um Herrn Farecht zu beneiden. Die Sensation des Abends war aber auch er nicht, der selbst die Wiecke-Schwätzner und Franz-Verehrer zu einmuthigem Beifall hinriß, sondern Frl. Ulrich's Gräfin Terzky; das war Alles so groß in der Auffassung gedacht und gesehen, so herrlich in der wahrhaft künstlerischen Vollendung des Einzelnen und so machtvoll in der einheitlich geschlossenen Wirkung, daß man von einer Steigerung in's Ueberlebensgroße bei solcher Wiedergabe der Schiller'schen Gestalt wohl sprechen darf. Nie ist mir auch — es sei gestattet, hier einmal persönlich zu werden, wo es sich um den Ausdruck einer vielleicht nicht allgemeinen Ansicht handelt — die Wahlverwandtschaft der Terzky mit Lady Macbeth stärker zum Bewußtsein gekommen, als in der eindringlichen Darstellung der Schroesier Wallensteins durch unsere meisterliche Heroine. Daß das Publikum von ähnlichen Empfindungen ihr gegenüber beseelt war, bewies der geradezu frenetische Beifall, der sich gleich nach ihrer ersten großen Scene mit Wallenstein erhob und die gefeierte Künstlerin gebieterisch immer wieder vor die Gardine forderte. W.

Florenz-Bologna-Ravenna.

Reisebrief.

(Schluß.)

Ravenna, Mai 1900.

Aus der Einsamkeit der stillen Stadt eile ich Sonntag Morgens nach der berühmten, noch einzigen echten Basilica aus dem 6. Jahrhundert. Was man in Ravenna für Schönheiten an altchristlichen Kirchen sieht, ist unbeschreiblich. Fast unberührt stehen sie noch in ihrem grauen Aeußeren, aber in ihrem leuchtenden Innern, ein echtes Abbild der Zeiten des weströmischen Reiches, in ihrem Byzantinismus so groß, daß Justinian und die Diene Theodora mit der Glorie des Heiligenscheins geschmückt in der Kirche San Vitale im langen Zuge von Heiligen und Märtyrern, die uns unverständlich gewordene Zeit lebhaft verkörpernd. Durch die Porta Pamphilia geht es durch ein elendes, kleines Stadtviertel, das früher mit dem Meere verbunden, jetzt einsam in Schmutz und Staub liegt, nur von der Armuth bewohnt. Hinter diesem dehnt sich die Campagna mit ihren weiten grünen Feldern, hier und da eine baumumstandene Tenuta und vor uns eine lange, scheinbar endlose Pappel-Allee. Nach einer Stunde stehe ich vor der Kirche San Apollinare in Classe. Groß, einfönig, mächtig, aber doch ungemein stilvoll hebt sich die Basilica ab aus der einsamen, grünen Ebene. Innen aber leuchtet und flimmert es in Goldmosaik, und in Apollinare nuovo mit dem schönsten Christus auch strahlender glänzen in den Gewändern der opfernden Jungfrauen dort die Mosaikfteine gleich blitzenden Juwelen, so findet man hier dafür Stil, Einfachheit, Größe. An den Wänden stehen die unförmigen Steinsärge ehemaliger Ravennatischer Bischöfe, die in Medaillonreihen über den Säulen herrlichsten griechischen Marmors in starrer Einförmigkeit auf ihre Grabstätten herabblicken. In der Krypta hinter dem Hochaltar gurgelt das Wasser, um den leeren Sarkophag des heiligen Apollinaris. Traurig und öde ist die Stimmung des Ganzen. Die weite, mächtige Basilica ist leer; ich bin zur frühen Morgenstunde der einzige Besucher, der auch erst einen steinalten Custoden aus einem Nebenhause aufscheuchen mußte, wo dieser ein ehrsames Schusterhandwerk betreibt. Wie ein Bild aus vergangener Zeit kniet er jetzt vor dem öden Hochaltar, vor dem eine matte, ewige Lampe einen unsicheren Schein auf ihn wirft — bald wird wohl auch dem Alten das ewige Licht für immer leuchten! Draußen geht ein mächtiges Gewitter nieder; ich bin in dem Heiligthum geborgen und sicher, studire die eingelassenen Marmortafeln, von denen am meisten interessirt, daß hier der arme, schwache Otto III. im Jahre 1000 vierzig Tage lang im härenen Gewande vor dem heiligen Romuald Buße gethan. — Der grollende Donner, der vorhin die Basilica noch erbeben ließ, verhallt in leise fibrirenden Tönen, und als ich heraustrat aus der heiligen Stille des byzantinischen Heiligthums, empfängt mich warme, milde Frühlingsluft; sie begleitet meine Wanderung nach dem Grabmal Theoderich des Großen. Vor der Porta Serrata liegt es inmitten eines blühenden Gartens, auch ein